

## VORWORT ZUR ZWEITEN ERWEITERTEN AUSGABE

Anlässlich der Erstausgabe des vorliegenden Buches im Jahr 2018 wurde mir in zahlreichen Pressegesprächen die Frage gestellt, ob ein vergleichbarer Seuchenzug wie die Spanische Grippe auch in unseren Tagen denkbar sei. Wer den Stand der biomedizinischen Wissenschaft, die grundlegenden epidemiologischen Prinzipien und nicht zuletzt die strategischen Waffen viraler Erreger kennt, der kann nur mit einem „Ja“ antworten. Weniger die Frage, ob verheerende Gesundheitskatastrophen drohen, steht zur Debatte, als vielmehr wann. Meiner Einschätzung wurde von mancher Seite widersprochen: Die Kriegsseuche von 1918 könne sich im tiefsten Frieden gar nicht wiederholen, man verfüge ferner über internationale Gesundheitsorganisationen, habe ein weltweites Überwachungsnetz geknüpft, kenne wirkungsvolle antibakterielle und antivirale Wirkstoffe, verstehe pandemische Impfstoffe herzustellen und würde kritisch Kranke im Ernstfall mit modernsten intensivmedizinischen Methoden am Leben erhalten. All das mag stimmen, jedoch soll die andere Seite der Medaille nicht übersehen werden: Antibiotika und Virostatika sind vor Resistenzbildung nicht gefeit und Vakzinen können zu spät kommen oder in Sachen Treffsicherheit danebenliegen. In wirklichen Ernstfällen mit hunderttausenden Schwerkranken wären die Kapazitäten des Gesundheitswesens in allen Staaten rasch erschöpft, zumal Ärzte und Pflegekräfte schon im Normalfall den Betrieb gradeso aufrechterhalten können. Zudem reicht bei einer heute vierfach so großen Weltpopulation wie 1918 schon ein deutlich weniger virulenter Pandemiestamm, um ein Massensterben wie 1918/19 auszulösen.

Nun führt uns die COVID-19-Pandemie vor Augen, wie schnell und wie unerbittlich Seuchen über uns hereinbrechen und welche unabsehbare Folgen sie nach sich ziehen können. Mag die Corona-Krise auch die diesjährigen Schlagzeilen dominieren, so kann bereits in den kommenden Jahren ein pandemisches Grippeereignis mit höherer

Mortalität als bei der COVID-19 ins Haus stehen, da hier nicht chronologische, sondern biologische Gesichtspunkte maßgeblich sind. Die interpandemische Phase zwischen Russischer Influenza 1889/90 und Spanischer Grippe betrug knapp 30 Jahre, von dieser waren es etwa 39 Jahre bis zur moderaten Asiatischen Grippe 1957, der wieder folgte 11 Jahre später die Hongkong-Grippe im Frühling der Blumenkinder. Es ist ein pandemisches Roulette, dem die Menschheit ausgeliefert ist, und einzig das ist gewiß, und in der Fachwelt unstrittig: daß die Kugel wieder rollen wird. Warum entsprechende Vorsorgen dennoch unterblieben, das wird zu untersuchen sein. Immerhin hätte sich mit einem Bruchteil der nun anfallenden astronomischen Summen das europäische Gesundheitswesen krisenfest für den Katastrophenfall machen lassen. Nur mit einem Kopfschütteln ist es zu quittieren, wenn in Krankenhäusern Schutzmasken fehlen oder vom Personal selbst genäht werden müssen. Die drastischen Maßnahmen, die zahlreiche Regierungen 2020 zur Eindämmung der COVID-19 getroffen haben, werden geduldig von Mehrheiten mitgetragen. Nach der Corona-Krise aber wird zu überlegen sein, wie man sich auf künftige pandemische Ereignisse vorbereiten kann, ohne im Ernstfall Millionen von Menschen ins wirtschaftliche Verderben zu stürzen. So könnte uns die Corona-Krise im 21. Jahrhundert zur Lehrmeisterin werden, wie die Influenza anno 1918. Den Anfang markiert die sachliche Feststellung: Auch in Zukunft wird mit Pandemien wie der Spanischen Grippe oder COVID-19 zu rechnen sein.

Harald Salfellner, Prag im März 2020



Die Karlsbrücke in Prag in Corona-Zeiten, März 2020.



Grippestation des Walter Reed Hospitals in Washington, um 1918.

## EIN SPÄTER NACHRUF

Frühsommer 1918 – seit vier Jahren tobt ein blutiger Krieg. Millionen schon haben ihr Leben gelassen, in Galizien, am Isonzo, an der Westfront. Da geht durch die Unterstände das Gerücht von einem geheimnisvollen Bazillus, der bei Freund und Feind die Kräftigsten aufs Lager wirft, mit hohem Fieber und rasendem Schmerz. Zu Tausenden dämmern die Soldaten auf ihren Pritschen, ehe sie nach drei, vier Tagen wieder hinaus müssen in die Schlacht. Frühherbstnebel wallen schon über die Schützengräben und immer noch brüllen die Mörser, als die Grippe ihren zweiten Anlauf nimmt. Diesmal zeigt sie ihr anderes, ihr tödliches Gesicht. Zu hunderten stöhnen die Sterbenden in den Feldspitälern, ringen nach Luft, ersticken im Hustenkrampf. Auf den Sektionstischen werden die Lungen freigelegt, sie sind gefüllt mit Blut und Schaum und Schleim. Eine Art „inneres Ertrinken“, meinen die Pathologen. Immer mehr verenden nach kurzem Krankenlager, kein Arzt kennt ein Mittel gegen das Leid. Nicht nur an der Front, auch zu Hause sterben die Brüder, die Schwestern, die Eltern. Die Diagnose ist fast immer gleich: Lungenentzündung infolge Influenza. Kein Landstrich bleibt verschont, eindringlich bimmeln in Städten und Dörfern die Sterbeglocken, die man noch nicht zu Kanonen eingeschmolzen hat. In eigenen Straßenbahngarnituren rumpeln die Särge zu den Kirchhöfen hinaus, in den Totenkammern stauen sich die Leichen. Die Zahl der Opfer schnellst ins Unermeßliche. Sechs Millionen zählt man erst, dann heißt es zwölf, schließlich zwanzig, endlich fünfzig, wenn nicht gar hundert. Wucherndes Zahlenwerk, Chiffren düsterer Qual. Menschenschicksale, verkürzt zu nackten Ziffern. Den ganzen

„Gehen Sie nach Hause und ins Bett, bis Sie wieder gesund sind“. Ein Poster der Chicago Public Health campaign warnt vor der oft mit Pneumonie einhergehenden Influenza.

**INFLUENZA**  
FREQUENTLY COMPLICATED WITH  
**PNEUMONIA**  
IS PREVALENT AT THIS TIME THROUGHOUT AMERICA.  
THIS THEATRE IS CO-OPERATING WITH THE DEPARTMENT OF HEALTH.  
**YOU MUST DO THE SAME**  
IF YOU HAVE A COLD AND ARE COUGHING AND  
SNEEZING. DO NOT ENTER THIS THEATRE  
**GO HOME AND GO TO BED UNTIL YOU ARE WELL**

Coughing, Sneezing or Spitting Will Not Be Permitted In The Theatre. In case you must cough or sneeze, do so in your own handkerchief, and if the Coughing or Sneezing Persists Leave The Theatre At Once.

This Theatre has agreed to cooperate with the Department Of Health in disseminating the truth about Influenza, and thus serve a great educational purpose.

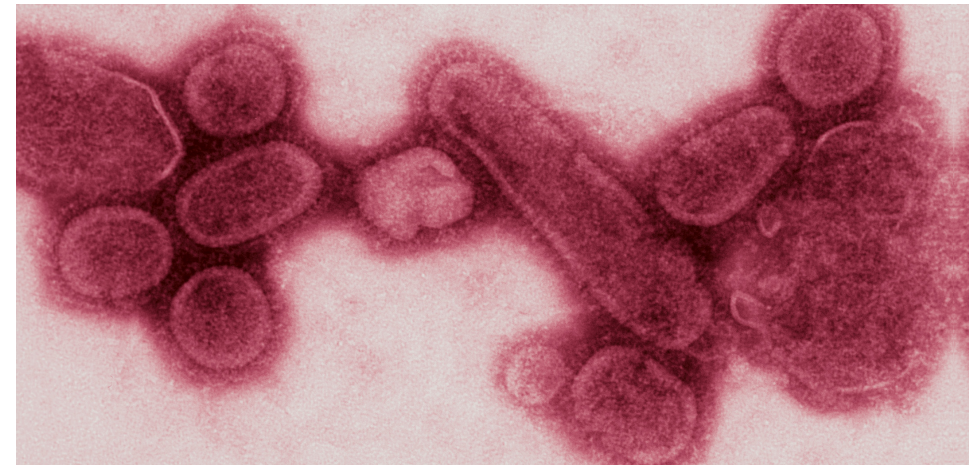
**HELP US TO KEEP CHICAGO THE  
HEALTHIEST CITY IN THE WORLD**  
**JOHN DILL ROBERTSON**  
COMMISSIONER OF HEALTH





Ein Schlafsaal der Naval Training Station in San Francisco, Kalifornien. Zur Verminderung des Infektionsrisikos sind die auf Eisenbetten lagernden Männer „Kopf bei Fuß“ angeordnet. Um 1918.

Globus hat das Unheil erfaßt – die Küstenstädte der Neuen Welt, die Pilgerstätten Indiens, die Missionsdörfer hoch im Norden. Nur einige abgeschiedene Eilande bleiben verschont, etwa Neu Guinea, Ost-Samoa oder St. Helena, Napoleons Verbannunginsel inmitten des Atlantiks. Die Vereinigten Staaten von Amerika beklagen 675.000 Tote, Brasilien 300.000. Härter getroffen noch stöhnt das erschöpfte Europa, wo die Grippe 2 ½ Millionen ins Verderben reißt, meist junge Menschen am Anfang ihres Weges. In Indien sind fast 14 Millionen ausgelöscht, wie viele es in Rußland und in China sind, das weiß niemand. Keine Seuche in der aufgezeichneten Geschichte hat je in so kurzer Zeit so viele Menschenleben vernichtet,



wie diese sagenhafte Pandemie der Spanischen Grippe zwischen 1918 und 1920. Ihr Blutzoll übertrifft bei Weitem das Sterben auf den Schlachtfeldern.

Elektronenmikroskopische (TEM) Aufnahme des Pandemievirus' der Spanischen Grippe, 2005.

Lange schon schweigen die Waffen, als die Grippe endlich ihre Wut verliert. Die Davongekommenen haben die Toten beweint, das Leben geht weiter. In den USA, wo man gerade ein Hundertstel oder höchstens zwei der weltweiten Verluste zählt, nehmen sich einige Autoren des Themas an. In anderen, weit schwerer getroffenen Ländern, schwindet das Verhängnis aus dem Bewußtsein der Nachwelt. Selbst in dickleibigen Folianten über jene Zeit findet sich selten mehr, als eine beiläufige Erwähnung der mysteriösen Pandemie – zu grell flackert das Feuer der politischen Brände, zu schrill lärmt der Maschinenkrieg in den Frieden hinein. Vom millionenfachen Grippetod gibt es keine heroischen Fotos, aber aus Akten und Zeitungsnotizen, aus Tagebüchern und Sterbematrizen steigt ein Bild auf, das uns noch hundert Jahre später erschüttert. Die vorliegende Zeitreise in die Welt unserer Urgroßeltern sei Nachruf und Denkmal zugleich den Abertausenden, denen die Spanische Grippe zum tragischen Schicksal wurde.